

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Djamileh**

**Bizet, Georges  
Gallet, Louis**

**Berlin, [1892]**

Szene II

[urn:nbn:de:bsz:31-84533](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84533)

## Zweite Scene.

HARUN. SPLENDIANO.

Duett.

SPLENDIANO.

Bedenkt es wohl:

Rasch erschliesst sich die Blüthe —  
Ein Sonnenstrahl genügt dazu, ein Tröpfchen Thau.  
Wisst Ihr, ob Euer Herz nicht auch im tiefsten Grund  
Den süßen Keim der Liebe still und heimlich hüte,  
Ob ihn nicht einst erweckt der Thränenblick einer  
Frau?

Seid auf der Hut, o Herr, seid auf der Hut!

HARUN.

Alter Schwätzer, genug nun von Sonne und Thau!  
Meine Seele ist öd;  
Und bürge doch vielleicht eine Blume sich d'rin —  
Genügte, dass sie blühe,  
Dass strahlend sie erglühe,  
Kaum ein Tröpfchen Thau!  
Ja, selbst ein ganzer Ocean vermöcht' es nicht!  
D'rum lass Dein Gleichniss ruh'n, alter Freund!

SPLENDIANO.

Und doch genügt ein Blick, o Herr,  
Bedenkt es wohl!  
Djamileh, sie ist schön, in Wahrheit!

HARUN.

Sie kam zu spät oder kam zu früh;  
Ein neues Band der Liebe schon knüpft das Geschick,  
Und weichen wird auch sie einer Rivalin gar bald.

SPLENDIANO.

Wie das?

*HARUN.*

Gewiss!

*SPLENDIANO.*

Und diese Rivalin ist?

*HARUN.*

Gleichviel welche!

Sie, die plötzlich uns berückt,  
Die uns unverhofft begegnet,  
Die der Zufall uns erkoren,  
Hold mit Reizen ausgeschmückt.

*BEIDE.*

Sie, die plötzlich uns berückt,  
Die uns unverhofft begegnet,  
Hold mit Reizen ausgeschmückt.

*SPLENDIANO.*

Wohl! Doch nun?

*HARUN.*

Liebe Du Djamileh —

Eine Andre such' für mich aus, mein Freund!

*SPLENDIANO.*

Mein Geschmack ist nicht der Eure.

Die Sklavin —

*HARUN.*

Ei, triff die Wahl für mich, wie's Dir beliebt!

**Lied.**

Du fragst, mein Freund, wen ich wohl wählte:  
Eine Maurin, schmachkend und zart?  
Eine Jüdin, ernst und stolz von Sinne?  
Eine Griechin von feuriger Art? —  
Meiner Seele Brand ward zu Asche,  
Mein Herz ist Eis, erstarrt und leer;

Erloschen ist die Liebe in der Brust,  
Und nichts entfacht sie mehr!  
Ich fühl's, nein — nichts!  
Ob das Weib noch so hold mir scheine,  
Nie wird sie mir gefährlich sein!  
Ich liebe keine Frau auf Erden —  
Den Rausch der Liebe lieb' ich allein!

*SPLENDIANO.*

Sehr gut gesagt —  
Und für den Plan, den ich hege,  
Ist diese Weisheit ganz vortrefflich.  
Nein, fürwahr, ich beklag' mich nicht —  
Djamileh, bald gehörst Du mir!

*HARUN.*

Wenn ich Wein schlürfe bei dem Mahle,  
Sein Duft mich labet süß und hold —  
Was kümmert mich dann noch die Schale,  
Sei von Thon sie oder von Gold?  
Entflammt den Trank der gleiche Funken,  
Acht' ich nicht, welch' Gefäß ihn umschliesst!  
Macht Liebe mir die Seele trunken,  
Was gilt mir die Quelle, aus der sie entfließt? —  
Ob das Weib noch so hold mir scheine,  
Nie wird sie mir gefährlich sein!  
Ich liebe keine Frau auf Erden —  
Den Rausch der Liebe lieb' ich allein!

*SPLENDIANO.*

Ihr liebt ein Phantom nur.

*BEIDE.*

Sie, die plötzlich uns berückt,  
Die uns unverhofft begegnet,  
Die der Zufall uns erkoren,  
Hold mit Reizen ausgeschmückt —  
Gleichviel welcher!